

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 46 (1990)
Heft: 5

Artikel: Besseres Deutsch bei Eigenschaftswortsteigerungen
Autor: Beaud, Roger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-421582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Besseres Deutsch bei Eigenschaftswortsteigerungen

Die Eigenschaftswörter indoeuropäischer Sprachen können nach zwei verschiedenen Verfahren gesteigert werden: Im Deutschen überwiegt jenes Vorgehen, bei dem durch Anfügen besonderer Schlußsilben am Eigenschaftswort die Aussage in die Vergleichsstufe oder in den Superlativ gehoben wird: der große, der größere, der größte Mann.

Auch im Englischen steigern wir gemäß diesem Muster, doch gilt für Englisch-Lernende die Faustregel, daß die Steigerungs-
endungen -er und -est allgemein den ein- oder zweisilbigen Eigenschaftswörtern vorbehalten bleiben: great, greater, greatest; clever, cleverer, cleverest. In den meisten übrigen Fällen behilft man sich, ähnlich wie im Französischen, mit einer umschreibenden Ausdrucksweise: Wir greifen zu den kleinen, aber wirksamen Wörtchen more und most, zum Beispiel: a powerful / more powerful / most powerful king. Könnte es etwa sein, daß fremde Sprachen Vorbilder für richtigen Umgang mit steigerungsbedürftigen Aussagen im Deutschen zur Verfügung hielten? Nehmen wir es gleich vorweg: In einigen Fällen lautet die Antwort deutlich ja. In welchen Fällen?

In der deutschen Sprache macht sich der Drang bemerkbar, Wörter unterschiedlicher Wortarten zusammenzurücken. Für die Bildung neuer Begriffe ist dies sogar ein wertvoller Vorteil, weil so gestaltete Sinnbezirke sinnfällig sind: Wieviel leichter erschließt sich dem Geist doch der Zusammenhang von blind, der Blinde, die Blindheit, als z. B. französisch aveugle, l'aveugle, la cécité?

Allerdings beschränkt sich des Deutschsprachigen Lust auf Wortneubildungen nicht allein auf derartige Ableitungen. Immer mehr werden auch Eigenschaftswörter und Wörter anderer Wortarten neu zusammengelegt. Es ergeben sich durchaus neue

Wörter. Aber sind die folgenden Eigenschaftswörter echte Bereicherungen des deutschen Wortschatzes?:

— Ein *rothaariges* Mädchen, ein *großmäuliger* Knirps, ein *dickbäuchiger* Mensch u. ä.

Diese neuen Eigenschaftswörter brauchen aber deshalb noch nicht ausgetilgt zu werden. Sie stören uns weiter nicht, ja mögen uns bei der Kürze des Ausdrucks willkommen sein.

Nur stellt sich uns die Frage nach ihrer Steigerungsfähigkeit. Ein rothaariges Mädchen hat rote Haare, also sind ihre Haare rot, nicht sie selbst. Auch ist sie nicht „haarig“, allenfalls „behaart“, wie unnötig diese Aussage auch klingen mag. Das Eigenschaftskompositum rothaarig ist zusammengesetzt aus ‚rot‘ und ‚haarig‘, beides Eigenschaftswörter, aber nicht beide für sich allein verwendbar.

Auch „mäulige“ Knirpse sind uns unbekannt. Von „großen Mäulern“ spricht man allerdings dann und wann; zusammengezogen heißt die Eigenschaft eben ‚großmäulig‘, das Wort meint, daß der Besitzer des gemeinten Mauls (und nicht „Mundes“) recht angeberische Töne von sich zu geben gewohnt ist.

Doch in „rothaarig“ und „großmäulig“ stecken Hauptwörter, die durch Ableitung (-ig, verwandt mit „eigen“, daher „die Eigenschaft X aufweisend“) zu Eigenschaftsbezeichnungen geworden sind. Hier allerdings nur in Verbindung mit vorangestelltem Bestimmungswort: rot- bzw. groß-.

Wir können die Eigenschaft „rothaarig“ kaum steigern, wiewohl in einzelnen Fällen Farbbezeichnungen durchaus einen Vergleich erdulden mögen:

Das graueste Elend, der schwärzeste Humor, der grünste Grünschnabel. Hieraus folgt, daß wir aus „großmäuligen Knirpsen“ und „dickbäuchigen Menschen“ mit Vorteil Knirpse mit den größten Mäulern, Menschen mit den dicksten Bäuchen machen. Für rothaarig sehe ich etwas schwarz; wie wäre es mit den rötlichsten Haaren?

Doch der Schwierigkeiten harren uns noch mehr. Eine Zeitung — eine in der BRD gedruckte! — warb mit den Worten „die vielgelesenste Zeitung unserer Stadt“. Ein Geschäft bietet das „reichhaltigste Warensortiment“; in den Zeitungsspalten wimmelt es nur so von „naheliegendst“ bis zu „weitsichtigst“.

Der Duden gibt in vielen ähnlich gelagerten Fällen zu wenig klare Ratschläge; bei zusammengesetzten Eigenschaftswörtern läßt er uns sogar ausdrücklich die Wahl, etwa bei schwerwiegend und zartbesaitet: Da diese Lexeme sowohl wortwörtlich wie übertragen verwendet werden können, empfiehlt er zwei Möglichkeiten: zarter besaitet, schwerer wiegend wie auch zartbesaiteter, schwerwiegender.

Dies verrät Unsicherheit, fördert Narrenfreiheit. Ich schlage daher eine Umkehr der Entwicklung vor: Nicht das freie Ermessen des Schreibenden soll Ausschlag geben, sondern die Regel soll starrer angewendet werden, die besagt, daß man (Duden-Grammatik, Randziffer 528) bei zusammengesetzten oder zusammengescriebenen Adjektiven den ersten Bestandteil in die Vergleichsform setzt: ein schwerverständlicher Text, ein noch schwerer verständlicher Text usw. Zwei Beobachtungen drängen sich hier auf: Getrenntes Schreiben schafft eindeutige Sinnverhältnisse. Dies wäre richtigerweise auszudehnen auf die Grundformen: Schwer verständlicher Text im Beispielsatz. Zweitens: Bei zweiteiligen Eigenschaftswörtern entwickelt sich durch die Lexikalisierung des so erhaltenen neuen Begriffs die Gefahr, daß das Bestimmungswort (*schwerverständlich*, *großzügig*) zu einem bloßen Präfix absinkt. Es ist sodann nicht mehr produktiv einsetzbar, kann nicht mehr sinngemäß gesteigert werden. Viele der noch produktiven deutschen Präfixe sind aus Wörtern entstanden, die ihrerseits untergegangen sind.

Daher täten wir gut daran, Zusammensetzungen durch eine Umschreibung zu steigern, wie die folgenden Wörter zeigen:

-artig: Großartig, noch mehr großartig, höchst großartig,

-fach: Einfach, ziemlich einfach, höchst einfach;

zweifach, mehrfach, vielfach sind steigerungsunfähig.

groß-: Großzügig, noch mehr großzügig, jemand ist von äußerster Großzügigkeit.

Weitere Bestimmungswörter: schwer-, weit-, nah-, hoch-, tief-; Grundwörter: -spurig (groß-, schmal-, normal-, breitspurig).

Schwierig würden uns vor allem diese Vergleichsformen erscheinen: größerzügig, schwerermütig u. ä. Leichter würde man sich indes an ihre Superlative gewöhnen: größtzügig, schwerstmütig. Noch leichter fällt's ohne Steigerung. Denn es gibt in der Tat auch Eigenschaften, die man hat oder nicht: tot, lebendig, mündlich, schriftlich, wörtlich, ledig, viereckig usw. Andere sollten durch Zuhilfenahme von Adverbien gesteigert werden: reichlich wohlhabend, eine wahrhaftig zartbesaitete Natur.

Auch die Vorsilben und Nachsilben un-, -los und -voll sollten mehr für das genommen werden, was sie eigentlich sind: absolute Werte. Un- negiert das Nachgestellte: ‚unmöglich‘ und ‚undenkbar‘ sind das reine Gegenteil von ‚möglich‘ bzw. ‚denkbar‘; -los sagt aus, daß das im Eigenschaftswort semantisch Beinhaltete fehlt, -voll ist bis an den Rand gefüllt.

Und wie um Recht zu bekommen, lese ich im „Magazin“: „Wenn sie Gras mähen oder Rasenkanten schneiden, Wiesen herausputzen oder Straßenborde säubern und dabei speditiv und *größerflächig* vorzugehen haben, . . .“ — Es geht also doch. *Roger Beaud*